

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 5.

Hirschberg, Donnerstag den 29. Januar 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Folge der in voriger Nummer des Boten erwähnten Rede des Präsidenten von Nord-Amerika, General Jackson, betreffend die Schuld, die Frankreich an die Vereinigten Nord-Amerikanischen Staaten leisten soll, hat die Französische Regierung die diplomatischen Verbindungen mit diesen Freistaaten eingestellt, und ihren Gesandten in Washington, Herrn Serruvier, abberufen; zugleich ist dem zu Paris befindlichen Nord-Amerikanischen Gesandten, Herrn Livingston, zur Kenntniß gebracht worden, daß die Päße, deren er in Folge dieser Mittheilung etwa bedürfen möchte, zu seiner Verfügung ständen. — Demohngeachtet glaubt man, daß Alles friedlich sich ausgleichen lassen wird. Die Französische Regierung hat nicht gesäumt, den einmal abgeschlossenen Traktat, den die frühere Kammer nicht genehmigte, nochmals der jetzt versammelten, am 15. Januar vorzulegen.

Der Finanz-Minister, Herr Humann, äußerte bei Uebergebung des Traktates an die Kammer sich folgendermaßen:

„M. H., getreulich auf die Erfüllung ihrer Pflichten bedacht, stand die Regierung im Begriffe, die zur Vollziehung des Traktats vom 4. Juli 1831 erforderlichen Maßregeln auf's Neue Ihrer Berathschlagung vorzulegen; sie schickte sich an, jenen Traktat im Namen der Gerechtigkeit und der politischen und kommerziellen Interessen Frankreichs zu vertheidigen, wobei sie hoffte, Ihnen ihre Ueberzeugung in dieser Beziehung aufzudringen, als die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten bei Eröffnung des Kongresses sie an der Ausführung dieses Planes verhinderte. Die Regierung hatte jetzt erst zu untersuchen, ob ihr noch dieselben Pflichten, wie früher, oblägen, ob die Würde Frankreichs nicht ein anderes Verfahren erheischte, oder endlich, ob es nicht einen Mittelweg gäbe, um die unwandelbaren Vorschriften der Gerechtigkeit mit dem Gefühle der National-Ehre in Einklang zu bringen. Die Regierung, m. H., hat sich vor Ihnen nicht wegen der Vorwürfe zu rechtfertigen, die der Präsident der Vereinigten Staaten wider sie vorbringt; eine solche Kontroverse würde eben so zwecklos als unwürdig seyn; im Uebrigen sollen im Laufe der Debatten, die in dieser Kammer stattfinden werden, alle Aufschlüsse, die Sie nur wünschen, gegeben, und alle Dokumente, deren Sie bedürfen möchten, auf das Bureau niedergelegt werden. Der General Jackson befindet sich über den Umfang der Befugnisse, welche die Staats-Verfassung uns einräumt, im Irrthume; wenn er sich aber über die Gesetze unseres Landes geirrt hat, so wollen wir nicht in denselben Irrthum in Bezug auf die Institutionen der Vereinigten Staaten verfallen. Der Geist und der Buchstabe der dortigen Verfassung berechtigen uns aber, in der erwähnten Botschaft nur den Ausdruck einer rein persönlichen Ansicht zu erblicken, so lange diese Ansicht nicht von den beiden anderen Staats-Gewalten bestätigt worden ist. Dieses Dokument ist ein noch unvollständiger Akt der Regierung, der keinen von jenen Beschlüssen zur Folge haben kann, wodurch Frankreich gewöhnlich auf eine Drohung oder einen Schimpf antwortet. Wir konnten also warten, bis die Beschlüsse des Kongresses uns unsere Handlungsweise vorzeichnen würden. Aber ein solches Zögerungs-System bot weder den Vortheil dar, unsern Handels-Verhältnissen Sicherheit zu gewähren, noch den, sie nö-

thigenfalls unter den Schutz von Repressalien zu stellen. Ueberdies würden bei diesem System die beiden Regierungen gegenseitig auf einander gewartet haben, und bei der Entfernung, in welcher sich die eine von der andern befindet, wären die gesetzgebenden Versammlungen vielleicht gleichzeitig zu Washington und zu Paris geschlossen worden, und hätten eine so wichtige Angelegenheit unentschieden gelassen, ja durch neuen Aufschub die gereizte Stimmung vielleicht noch vermehrt. Unter solchen Umständen mußte die Regierung das Temporisations-System verwerfen. Vor allen Dingen mußte sie darauf bedacht seyn, die Würde der Nation zu bewahren. Sie wissen, m. H., wie sie dafür gesorgt hat. Da aber der im Juli unterzeichnete Traktat an Gerechtigkeit und Staatsklugheit nichts verloren hat, da das Verfahren des Präsidenten der Vereinigten Staaten die Grundlagen der Billigkeit und Vernunft, worauf die Unterhandlung beruht, nicht schwächen konnte, so ist die Regierung bei ihrem Entschluß geblieben, Ihnen den Vertrag nochmals zur Prüfung vorzulegen. Diese Verpflichtung war eingegangen, und Frankreichs Ehre erfordert, daß sie erfüllt werde. Bei dieser wichtigen Berathung wird die Kammer, wir zweifeln nicht daran, einerseits zwar eifrigst mit uns über die Würde der Nation wachen, aber sich auch alle die wohlwollenden und freundschaftlichen Gefühle vergegenwärtigen, die seit 60 Jahren die Französische und Nord-Amerikanische Nation verbinden; sie wird die hohen Rücksichten, welche sich auf die Handels- und Seemacht beziehen, und welche uns unser Bündniß mit den Vereinigten Staaten stets achten ließen, als eine der unveränderlichen Vorschriften der National-Politik nicht aus den Augen lassen. Indem wir so sprechen, wollen wir nur dem huldigen, was zu allen Zeiten als Wahrheit gegolten hat, wir wollen es einem vorübergehenden Eindruck entgegenstellen und vor Allem erklären, daß Frankreich die Gesinnungen und Vorschläge, welche der Präsident der Vereinigten Staaten geäußert hat, weder dem Volke noch der Regierung der Union anrechnet; wir wollen in seiner Botschaft an den Kongreß nichts sehen, als die übelbedachte Handlung einer einzelnen Behörde, und die Ehre unserer Nation gebietet uns, darum nicht weniger bei der Politik zu beharren, welche stets die der Regierung des Königs war, bei der Politik der Loyalität. Sie werden, meine Herren, die Gründe gewissenhaft erwägen, die für die Annahme des Traktats sprechen. Was wir vor Allem von Ihnen verlangen, ist, daß Sie sich bei der Prüfung desselben eben so sehr jeder vorgefaßten Meinung, die der Sache an sich fremd ist, erwehren mögen, als wir solches bei der Vorlegung desselben gethan haben; und daß Sie bloß auf die Gerechtigkeit der Forderung der Vereinigten Staaten und auf die kommerziellen Vortheile, die der Traktat uns als Ersatz gewährt, Rücksicht nehmen mögen. Durchdrungen von diesen Betrachtungen legt die Regierung Ihnen durch meine Vermittelung auf's Neue den Gesetz-Entwurf vor, den ich Ihnen vorzulesen mir gleich die Ehre geben werde; sie hat geglaubt, für mögliche Fälle eine Klausel hinzufügen zu müssen, deren Angemessenheit Sie ohne Zweifel anerkennen werden, und wonach die Zahlungen von Seiten Frankreichs nicht eher beginnen sollen, als bis die Absichten der Nord-Amerikanischen Regierung genau bekannt sind; es ist unser Recht und unsere Pflicht, meine Herren, diese Regierung für alle ihre Handlungen, welche die Würde und das Interesse Frankreichs verletzen könnten, verantwortlich zu machen."

Der Minister verlas hierauf den Gesetz-Entwurf selbst, wonach der Finanz-Minister ermächtigt werden soll, auf die Budgets der Jahre 1836 bis 41 diejenige Summe zu bringen, die erforderlich ist um das auf 25 Millionen festgesetzte Kapital der Nord-Amerikanischen Schuld-Forderung in 6 gleichen Terminen zu zahlen. Von diesen Zahlungen sollen gleichfalls in 6 jährlichen Terminen diejenigen 1,500,000 Fr., welche die Vereinigten Staaten noch an Französische Unterthanen schulden, abgehalten und auf jenen Budgets in Einnahme gestellt werden. Der obgedachte Zusatz zu dem Traktate lautet wörtlich also: „Die auf die Summe der 25 Millionen Fr. zu leistenden Zahlungen sollen erst stattfinden, sobald sich ergiebt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Französischen Interessen in keinerlei Weise gefährdet hat." — Die Versammlung trennte sich bald, nachdem Herr Humann wieder auf seinen Platz zurückgekehrt war, in großer Aufregung.

An die Schweizer-Eidgenossenschaft sind jetzt, da Bern als Vorort präsidirt, wieder sehr ernste Noten sowohl von Rußland und Sardinien als auch von den Nachbar-Staaten gerichtet worden, das gegebene Wort zu halten, keine feindselige Aufreizung und Beleidigung gegen dieselben im ganzen Gebiete der Schweiz ferner zu dulden, diejenigen Fremden und Flüchtlinge, die dergleichen versuchen, ohne Nachsicht nicht blos aus einem oder dem andern Canton, sondern aus der Schweiz fortweisen zu lassen — ohne welche Verfügung die gerechten Beschwerden der Nachbar-Staaten nicht gehoben seyn würden und endlich redlich mit ihren Nachbarn in guter Eintracht zu leben. Jedenfalls soll die zu erwartende Erklärung die Bedingung der Fortsetzung der alten freundlich-nachbarlichen Verhältnisse, oder der Maaßstab der von den Nachbar-Staaten ungern anzunehmenden veränderten Stellung seyn. — Der Vorort Bern hat hierauf eine Antwort erlassen, worin gesagt wird: „in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten wird er sich es zur ernsten Pflicht machen, die Ehre, die Würde und die Unabhängigkeit der schweizer. Eidgenossenschaft, wie es sich für einen freien und neutralen Staat besonders geziemt, kräftig zu schirmen und aufrecht zu erhalten, so wie für die Erhaltung friedlicher und freundschaftlicher Verhältnisse der Eidgenossenschaft mit den auswärtigen Staaten, auf Grundlage getreuer Erfüllung völkerrechtlicher Verpflichtungen zu sorgen." — Ob diese Antwort den betreffenden Staaten genügend seyn wird, muß die Folgezeit lehren.

Aus Spanien lauten die Nachrichten vom Kriegsschauplatze für die Sache der Königin noch unerfreulich. Die letzten Gefechte, wenn sie auch wirklich vortheilhaft waren, hatten nicht die Resultate, die man davon hoffte, entweder, weil Mina's Kränklichkeit die Ausführung seiner Befehle und Pläne lähmt, oder weil die Macht der Carlisten sich in der That, wie es wohl möglich ist, auf die allgemeine Zustimmung der auf die Erhaltung ihrer Freiheiten eifersüchtigen Provinzen gründet, welches die Hauptursache der Herrschaft zu seyn scheint, die Don Carlos dort über die Gemüther ausübt. Nachrichten aus Madrid zu Folge, hat der Regierungs-Rath den Minister-Rath aufgefordert, diese wichtige Angelegenheit zu verhandeln, und letzterer soll schon mehrere Tage damit beschäftigt gewesen seyn. Auf jeden Fall scheint die Abberufung Minas im Werke, welcher selbst darauf angetragen haben soll. Es ist die Rede, daß der Kriegs-Minister Lauder mit allen zu Madrid befindlichen Truppen, 10,000 Mann stark, selbst das Kommando auf dem Kriegsschauplatze übernehmen dürfte; die Bewachung der Hauptstadt solle die Stadt-Miliz besorgen. Es ist auch die Rede davon, die Privilegien der empörten Provinzen anzuerkennen, um

Ruhe dort zu erlangen. — Die Spanische Regierung beschäftigt sich ernstlich mit der Aufhebung der Jesuiten.

In Portugal hat die Königin am 2. Januar die diesjährige Session der ordentlichen Cortes in Person eröffnet.

In England ist man jetzt überall mit den Wahlen der neuen Parlaments-Mitglieder beschäftigt. — Der Herzog von Santa Cruz (von Leuchtenberg), Gemahl der Königin von Portugal, ist am 11. Januar zu London eingetroffen und mit allen Ehren empfangen worden; am 15. fuhr er mit dem Herzoge von Wellington zum König nach Brigthon. Den 17. Januar wird der hohe Reisende sich zu Falmouth auf dem für ihn bereit gehaltenen Dampfschiffe „Monarch" nach Portugal einschiffen. — Der neue Spanische Botschafter am englischen Hofe, General Alava, ein persönlicher Freund und Kriegsgefährte des Herzogs von Wellington, ist in London ebenfalls eingetroffen.

Aus der Türkei hat man nun die Nachricht erhalten, daß eine förmliche Revolution in Albanien nicht Statt gefunden. Der bekannte Albaneser-Häuptling Tafil Busi hatte allerdings wohl einige aufrührerische Bewegungen vorgenommen und mit ungefähr 1500 Mann Berat besetzt; allein gütlichen Vorstellungen nachgebend, soll er bereits diese Stadt wieder geräumt haben.

Preußen.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs fand am 18. Januar die Feier des Krönungs- und Ordens-Festes statt. Zu diesem Feste versammelten sich Vormittags die in Berlin anwesenden, seit dem 20. Jan. v. J. ernannten Ordens-Ritter und Inhaber, so wie die, welchen Se. Majestät am 18. d. M. Orden und Ehrenzeichen zu verleihen geruht hatten. Die Letzteren empfingen von der General-Ordens-Commission im Allerhöchsten Auftrage die für sie bestimmten Decorationen und wurden alsdann von derselben mit den zuerst erwähnten Ordens-Rittern und Inhabern in den Ritter-Saal geführt. Hier wurde die von Seiner Majestät vollzogene Liste der neuen Verleihungen, in Gegenwart der Königl. Prinzen und der dazu eingeladenen Ritter, durch den General-Major von Hedemann vorgelesen. Zu der religiösen Feier des Festes begaben sich Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoh. der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, die Ritter des schwarzen Adler-Ordens, die Ritter des rothen Adler-Ordens erster Klasse und die von der General-Ordens-Commission geführten neuen Ritter und Inhaber in die Schloß-Kapelle, wo der Bischof Dr. Eylert, mit Assistenz zweier Hof- und Dom-Prediger, die Liturgie abhielt. Nach dem Schlusse derselben und nachdem der Segen gesprochen war, wurde das Tedeum gesungen. Se. Majestät begaben sich mit den Prinzen und Prinzessinnen, den hohen Fürstlichen Personen und allen Anwesenden aus der Kapelle nach dem Ritter-Saal, in welchem alle zu dem Feste eingeladenen Ritter und Inhaber versammelt waren. Der Bischof Dr. Eylert hielt hier die der Feier des heutigen Tages gewidmete geistliche Rede. Nach Beendigung derselben wurden Se. Majestät dem Könige von der General-Ordens-Commission die seit dem vorjährigen Feste ernannten Ordens-Ritter und Inhaber von Ehrenzeichen vorgestellt. Se. Majestät geruhten den ehrfurchtsvollen Dank derselben huldvoll anzunehmen. Se. Majestät der König, die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, denen die Versammlung folgte, begaben sich hierauf zur Königl. Tafel, welche in der Bilder-Gallerie und dem weißen Saal angeordnet war. In der erstern und den daran stoßenden Zimmern nahmen 400 und im weißen Saal 250 Personen daran Theil.

Nach aufgehobener Tafel kehrten Se. Maj. der König mit den Anwesenden in den Ritter-Saal zurück, wo die Versammlung von Ihnen huldvoll entlassen ward.

Die innigen Wünsche der Anwesenden für das Wohl Se. Majestät und des Königl. Hauses sprachen sich allgemein aus.

Frankreich.

Der bisherige Englische Gesandte am franz. Hofe, Graf Granville, ist von seinem Posten abberufen und hatte am 12. Jan. beim Könige seine Abschieds-Audienz. Sein Nachfolger, Lord Cowley, wird erst nach Beendigung der engl. Parlaments-Wahlen erwartet.

Zu Bilbao in Spanien ist am 1. Jan. Herr Maze, Capitain des franz. Schiffes „l'Hirondelle" ermordet worden. Er befand sich am Abend dieses Tages in einer Gesellschaft beim franz. Konsul, Hrn. Lafitte, und wollte sich um 9 Uhr an Bord seines Schiffes begeben. Nicht weit vom Ufer ward er durch zwei Schüsse zu Boden gestreckt und durch Kolbenschläge vollends getödtet. Man hat ihm nichts geraubt; sogar seinen Degen fand man am Morgen dicht bei dem Leichnam liegen. Bis jetzt sind die Mörder noch nicht ermittelt.

England.

Die Geschworenen, welchen die Entscheidung über die bei der Zehnten-Erhebung zu Rathcormac in Irland vorgefallenen Gräuel-Scenen vorgelegt wurde, haben 13 Personen des vorsätzlichen Mordes, 2 des Todtschlags und 8 des rechtfertigungsfähigen Todtschlags schuldig befunden. Diese Jury bestand aus 14 Katholiken und 9 Protestanten. Einige meinen, der General-Prokurator werde auf eine Revision dieses Verdikts antragen.

Der General-Major Woodford ist von London nach den Jonischen Inseln abgereist, um das Commando daselbst zu übernehmen. Er wird, bis zur Ernennung eines neuen Lord-Ober-Commissairs, das Amt eines Civil- und Militair-Gouverneurs interimistisch verwalten. Lord Nugent soll, wie wir hören, schon auf dem Wege nach London seyn.

Spanien.

Die Madrider Hof-Zeitung enthält das aus sechs Artikeln bestehende Königl. Dekret, wodurch diejenigen Titel und Würden, welche der König Ferdinand VII. in dem Zeitraume vom 7. März 1820 bis zum 30. Septbr. 1823 ertheilt hat, von Neuem bestätigt werden. Vom 1. Jan. 1835 ab sollen die betreffenden Individuen auch die mit jenen Titeln und Würden verbundenen Besoldungen beziehen können.

In einem andern Schreiben aus Bayonne wird Folgendes gemeldet: „Don Carlos hat am 1. Januar einen Tages-Befehl erlassen, worin die Einwohner der Flecken Huarte und Villaba gewarnt werden, den Transport von Mund-Vorrath oder sonstigen Gegenständen nach Pampelona an die dortige Garnison zu begünstigen, indem sonst jene Flecken in Brand gesteckt und die Mitglieder der städtischen Behörde erschossen werden würden. Derselbe Tages-Befehl ist auch in allen Dorfschaften in der Umgegend von Pampelona publicirt worden."

Aus Barcelona schreibt man unterm 3. Jan.: „Der Brigadier Colubi hat eine Expedition in die Gebirge des Bezirks von Tortosa bewerkstelligt, die vollkommen gelungen ist.

*

Die Trümmer der Karlistenhaufen des Valles, Papaceite, Guerrista und Chambonet wurden umzingelt und durch 3 kombinirte Kolonnen in den Schluchten und Höhlen, die ihnen zur Zuflucht dienten, erreicht. Diese Expedition hatte an der Grenze Valencias in den sehr steilen und mit Schnee bedeckten Gebirgs-Pässen statt. Der Oberst Valles, Chef der Insurrection in jenem Theile Cataloniens, ist in die Gewalt der Christinos gefallen. Seine beiden Gefährten, Papaceite und Guerrista sind, so wie 40 andere Aufrührer, worunter mehrere Offiziere, auf dem Schlachtfelde geblieben; 27 wurden gefangen. Diese sollen in ihre Geburtsorte abgeführt und dort erschossen werden. Die Gattin des Papaceite ward ebenfalls gefangen. Die entwischten Aufrührer haben auf der Flucht all ihr Gepäck, ihre Waffen und Munition im Stich gelassen."

Zu Santillana de la Mar ist eine Karlistische Verschwörung entdeckt und zugleich sind 800 Gewehre, die in einem der Häfen dieser Küste gelandet wurden, in Beschlag genommen. — Da der Gouverneur von Tortosa erfahren hatte, daß die Ueberreste der Insurgenten der Provinz Catalonien sich in den Höhlen der Umgegend verborgen hielten, so sandte er zwei leichte Compagnieen des 5. Regiments ab, welche den Anführer der Bande, Vallée, mit 26 Mann gefangen nahmen. Etwa 40 wurden getödtet und nur Wenigen gelang es, zu entkommen. Die hierdurch wieder hergestellte Ruhe ist eine große Wohlthat für das Land.

Aus Bayonne schreibt man unterm 9ten d. M.: „Am 3ten d. verhafteten die Karlisten einen Bauer von Mendigorria, der auf Befehl des Maire seiner Gemeinde einige Transporte für die Christinos befördert hatte; er ist erschossen und an dem Brückenkopfe von Mendigorria aufgeknüpft worden, obgleich er zwei Söhne bei den Insurgenten hatte, die sich an Ort und Stelle befanden. — In allen durch Garnisonen der Königin besetzten Orten nöthigt man die als Karlisten bekannten Einwohner, den Dienst der Depeschen zu versehen, die Nacht in der Umgegend zu wachen und das Gepäck zu transportiren, so daß sie, im Falle ihrer Ergreifung, durch die Karlisten selbst gestraft werden. Diese letzten bedienen sich ihrerseits der Christinos an den Orten, wo keine Garnison der Königin ist, zu demselben Zwecke. — Don Karlos hat die 5 Gerichtsbarkeiten des Königreichs Navarra mit einer neuen Steuer von 25,000 Douros belegt. — Am 1. Januar hat Don Karlos mehrere Ernennungen und Beförderungen bei seiner Armee vorgenommen. — Nach Aussage der Karlisten hatten die Christinos in dem Treffen am 2ten zu Ormaftegny 115 Todte und 160 Verwundete, worunter 10 Offiziere, die Karlisten dagegen nur 90 Todte und 140 Verwundete, worunter 2 Kapitaine und 6 Offiziere."

Portugal.

Ihre Majestäten, die Königin und die Kaiserin, empfingen zu Lissabon am 3 Januar um 1 Uhr Nachmittags Lord Howard de Walden, bevollmächtigten Minister Sr. Britischen Majestät, welcher beiden Majestäten, von Seiten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von England, ein Paar ausgezeichnet schöner goldener, mit Diamanten besetzter, und mit dem Namenszuge Ihrer Britischen Majestäten versehener Armbänder überreichte.

Griechenland.

Am 13. Januar ist der König Otto feierlich unter dem Jubel des Volkes in seine neue Hauptstadt Athen eingezogen. Seine Residenz liegt auf der Nord-Ost-Seite der Stadt gegen den Fluß des Lykabettos zu.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 25. Decbr. wird gemeldet: „Die Anstalten, welche die Pforte traf, zeigten deutlich, daß sie an die Dauer des Friedens und an Mehemed Ali's neuliche Zusicherungen glaubte. Die Ottomannische Armee sollte stark reduzirt und auf den Friedensfuß gestellt werden. Man bemerkte auch keine Truppen-Ueberschiffungen nach Asien mehr, die seither ununterbrochen stattgefunden hatten. Der Sultan schien sich nun ausschließlich mit den innern Angelegenheiten beschäftigen, eine bessere Rechtspflege und ein zweckmäßigeres Abgaben-System einführen zu wollen.

Nachrichten aus Smyrna vom 15. Nov. zufolge, ist daselbst ein wichtiger Großherrlicher Ferman bekannt gemacht worden, wodurch festgesetzt wird, daß Smyrna ausschließlich derjenige Punkt seyn soll, nach welchem alle zur Ausfuhr und für den Handel bestimmte Produkte Anatoliens gebracht werden sollen. — In Kandien soll die ägyptische Regierung fortwährend mit sehr großer Strenge zu Werke gehen.

Vermischte Nachrichten.

Das Militair-Wochenblatt meldet, daß der Prinz Wilhelm Adalbert Königl. Hoheit, unter Auflösung seines bisherigen Verhältnisses zum zweiten Garde-Regiment zu Fuß und zum Regiment Garde du corps, zur Artillerie übergegangen ist, und bei der Garde-Artillerie-Brigade als aggregirt geführt wird.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern, der sich seit längerer Zeit zu Wien aufhält, besichtigte kürzlich die Kaiserl. Hof-Stallungen, wo auf Befehl des Kaisers große Vorkehrungen getroffen waren. Alle daselbst befindlichen Pferde, sowohl zum Fahren als Reiten, deren ungefähr 600 sind, wurden mit den prächtigsten Geschirren aufgezäumt. Der Ober-Stallmeister, die Stallmeister und Bereiter, dann alle andern Bedienten, erschienen in großer Galla. Als der Prinz die herrlichen Pferde und Wagen alle besichtigt hatte, wurden ihm die vorzüglichsten Pferde in der Reitschule durch die Bereiter vorgeritten, inzwischen aber alle Wagen angespannt und so dem Prinzen einer nach dem andern zweimal vorgeführt; die Schlitten wurden wegen Mangel an Schnee auf kleine Räder gesetzt. Der Prinz wird am Kaiserl. Hofe sehr ausgezeichnet, und sitzt bei Tafel jedesmal zwischen dem Kaiser und der Kaiserin.

Der General Franceschetti, einer der ehemaligen Adjutanten des Königs Murat, ist am 7. Januar in dem Marktflecken Vescovato auf Corsika am Schlagflusse gestorben.

Mährchenerzähler im Morgenlande.

(Beschluß.)

Sie fanden sich bald nach Sonnenaufgang mit mehreren Dienern ein: die Merkzeichen des Streits waren vermittelst häufiger Abwaschungen so weit möglich weggetilgt; ihr Aufzug war frisch und geschmackvoll; allein der des Webers der weitaus kostbarere und prachtvollere; er schaute mit hochfahrendem, zuversichtlichem Wesen umher. Viele vornehme Männer der Stadt saßen im Kreise um den Kadi, als dieser mit einem feierlichen strengen Gesichte nach der Ursache ihrer Feindschaft fragte, die auf so strafbare Weise die Ruhe der Stadt und ihrer Einwohner gestört hätte. Sie gaben sich alle Mühe, mit Gelassenheit über die Sache zu sprechen, allein vergebens: ihre Worte wurden schnell warm; zornige Blicke flogen hin und her, von Gebärden der Verachtung begleitet; und als der Bäcker in der bittersten Herzensnoth von der Wunderkraft des steinernen Trinkgefäßes erzählte, wurden die Blicke des Kadi gar unruhig und verwirrt. Er riß die Augen weit auf und ein ganz eigenes Feuer glänzte in ihnen; sein Bart sogar wackelte sichtbar auf und ab, als er diese seltsame wunderbare Gabe zu sehen verlangte; und als sie nun der Weber zärtlich aus dem Busen zog und sie ihm ganz feierlich vor's Gesicht hielt, griff die Hand des Kadi so gierig und fest nach ihr, wie ein dem Ertrinken naher Mann nach der rettenden Planke hascht. Und dann begehrte er auch den Mahmudieh des Bäckers zu sehen, auf daß er sie mit einander vergleichen und so über ihre verschiedenen Vorzüge zur Zufriedenheit der Streitenden entscheiden könne. Als ihm beide ausgehändigt waren, starrte er auf sie in langer und sprachloser, heftiger Bewegung — sein Auge schwamm, wie berauscht, in einem Meere von Entzücken.

„Nichts, o ihr wahren Gläubigen," sprach er, „ist in den Augen des Propheten so köstlich, denn Friede! Er ist ein lieblich Ding; und ich würde mich arg versündigen, wollte ich zugeben, daß die Ursachen dieses Haders fortbestehen blieben und dadurch Tag und Nacht die Asche des Elends zum Verderben Eurer Seelen aufgestört würde; deshalb will ich diese Dinge behalten und sie sorgsam und in Verborgenheit aufbewahren."

Wie eine Wetterwolke senkte es sich plötzlich über die entsetzten Gesichter der beiden Männer: sie zitterten über und über, ihre Lippen bewegten sich in mehr als einem gewaltsamen Versuche, zu sprechen, allein sie brachten keinen Laut hervor; denn es ist ein furchtbar Ding, Reichthum und Herrlichkeit von uns schwinden zu sehen, wie einen Traum; und die Armuth, lauernd gleich einem Bewaffneten auf seine Beute. Zuletzt fand der Bäcker Worte: „Gieb mir meinen Mahmudieh wieder," jammerte er, „o gieb ihn mir wieder, allervortrefflichster, allergerechtester Richter! — und Allah segne Dich dafür über alle Menschenkinder!"

Der Weber, dessen Verlust zehnfach größer war, kreischte einen wilden bittern Nothschrei hinaus, rang die Hände und zerschlug sich die Brust, als ob Worte zu wenig wären für eine solche Todesangst, wie die seinige; dann raufte er sich seinen schön gefärbten Bart mit den Wurzeln aus. Der Kadi war vom Himmel mit einem Kieselherzen und mit einer Eisenhand begabt; fest hielt er immerfort die kostbaren Dinge in der Faust, machte aber dabei den Beiden die mildesten Vorstellungen, und gab ihnen das Thörichte ihres Kummers nicht minder als das Ungeregelte ihrer Begehren zu bedenken. Nun fielen sie neben einander auf die Kniee nieder und flehten ihn mit den unzähligsten beweglichsten Bitten an, ihnen doch ihr rechtmäßiges Eigenthum wiederzuerstatten; der Weber wandte sich hülfesuchend an Einige der vornehmen Männer zunächst an ihm, die so oft an seinem Tische geschmaust hatten; allein Neid und Geringschätzung lagen finster und höhnend auf ihren Stirnen. Nun geriethen die Beiden in Verzweiflung, stießen Drohungen gegen den Kadi aus und erklärten, sie wollten ihre Beschwerde unverzüglich vor den Sultan bringen, der schon zusehen würde, daß ihnen Gerechtigkeit widerfahre und ihr Eigenthum aus den Händen des Räubers wieder zugestellt werde. Nun wurde auch der Richter zornig — oder that wenigstens dergleichen — befahl, sie Augenblicks in's Gefängniß zu führen — sagte, daß er selbst sie unterdessen als Leute, die sich mit schwarzer Kunst abgäben — denn wie anders konnten sie in den Besitz solcher Dinge, wie der Becher und der Mahmudieh, gekommen seyn? — seinem Gebieter anzeigen werde; — nach dem Koran aber stehe auf Schwarzkünstlerei der Tod.

Ohne Mitleid oder Mitgefühl von Seiten der Zuschauenden wurden denn die Beiden auf der Stelle nach dem Stadtgefängniß gebracht und zwischen die Quadermauern einer düstern Zelle eingesperrt, die durch ein vergittertes

Fensterchen nur einen schwachen Tagesschein einließ; der Estrich war kalt und feucht, denn die Zelle war fast ganz unter der Erde. Beide verbrachten den Rest des Tages mit Seufzen und Aechzen; Jeder machte für sich in einem Winkel ihres Gefängnisses seinem Herzeleid Luft; und als die Nacht kam, da gedachten sie ihrer reichen, weichen Lagerstätten und derer, die sie theilten; der silbernen Lampen und der Sklavenschaar; und wandelten rastlos und mit verstörtem Gemüthe auf und ab, denn der Wechsel vom Glück zum Unglück war zu groß, um ihn gleichmüthig zu tragen. Das Morgenlicht stahl sich durch die Eisenstäbe auf ihre matten abgekümmerten Gesichter, die die ganze Nacht durch weder Schlaf noch Ruhe gesehen hatten; da ließ sich ein hohler knarrender Ton hören und der Gefangenwärter trat ein mit einem Laibe Brot und einem Krug Wasser; und da er ein gar eifriger Muselmann war, so wünschte er ihnen lauten Segen über ihre Häupter und über die Speise, und entfernte sich mit einem feierlichen Blicke. Von den Lippen der Beiden brach ein krampfhaftes und zitterndes Gelächter: da ließen sich plötzlich sanftere und lieblichere Töne vernehmen; sie schauten auf, und an dem Gitterfenster erschien ein Antlitz von der hinreißendsten Schönheit: es war bleich und voll Thränenperlen; die Lippen aber waren roth und das Auge war gleich dem Auge Derjenigen, die in alten Zeiten vom Himmel niederstiegen, die Töchter der Erde zu lieben — so voll Engelsgewalt, verschmolzen mit den tieferen Leidenschaften unserer Natur. O, wer hat je einen allvernichtenden Todesschmerz — sey es der Seele oder des Leibes — erfahren und nicht gefühlt, daß der Blick und der Ton eines reizenden Weibes Leben war und Auferstehung von den Todten! Die beiden unglücklichen Männer dachten es, als sie mit erleichtertem Herzen hinblickten. Der Bäcker streckte wild seine Arme aus, und es war, als ob seine ganze Seele in jedem Blicke hinausströme: es war das Weib seines Herzens, Alida, die er in der Stadt geheirathet hatte und so zärtlich liebte, als die, die er verlassen. „Bist Du gekommen," sprach er, „mir Trost zu bringen, du Sonne meines Lebens, du Schatz meines Busens!"

„Ich hörte," antwortete sie mit einer Stimme, lieblich wie Musik, „ein verwirrtes Gerücht von der Gewalt, die man gegen meinen Gemahl, den Gebieter meiner Neigungen, geübt habe; die Ursache aber weiß ich nicht: sie wagen sicherlich nicht, Dich lange festzuhalten; Du wirst bald Dein Haus wiedersehen, wo Alles bereitet steht: mit eigenen Händen habe ich unsere Lieblingskammer zur Mahlzeit bei Sonnenuntergang, wo ich Dich erwarte, hergerichtet."

„Ich werde mein Haus nicht mehr wiedersehen," versetzte er in einem Tone unaussprechlicher Gemüthsbewegung; und dann erzählte er ihr, stammelnd und abgebrochen, wie er gänzlich zu Grunde gerichtet sey, wie sein Reichthum einzig und allein von dem Mahmudieh abhänge und daß er gleich einem Traume verfließen werde. Je weiter er erzählte, je mehr veränderten sich ihre Züge; ihr lieblicher Ausdruck verschwand, wie seine Reichthümer; und der Geist eines tiefverachtenden, beraubten und enttäuschten Weibes schaute aus ihrem großen, Blitze schießenden, Auge. „Gemeiner, schmutziger, niedriggeborner, elender Mensch!" schalt sie; „nahm ich Dich darum zu mir in meine Arme? Meine Sklaven, meine reichen Kleider, meine Prachtgemächer — sollen sie alle wie Wind vor mir verwehen?" Er hörte nicht weiter, er sah, sein Schicksal war in ihrem gefühllosen stechenden Blick, in dem spottenden Deuten ihres langen weißen Fingers für immer entschieden; und verzweifelnd stürzte er zu Boden.

Mit einem kalten, höhnenden Lächeln blickte der Weber auf ihn nieder. „Konnte so Einer, wie Du," murmelte er bei sich selbst, „sich auf treue Frauenliebe Hoffnung machen?"

In diesem Augenblick ließ sich ein Lachen, wie das eines bösen Geistes, hören; er fuhr wild auf und schaute empor: da erblickte er an Alida's Seite Kalil, die verführerische, falsche Schöne, die seinen Glanz getheilt hatte und die ihm — glaubte er — stets aufrichtig ergeben war.

„Bist Du's, den ich da sehe?" hob sie an. Ist die garstige Gestalt und die gemeine Erscheinung hier wirklich Komru, der gleich den Fürsten der Erde war? O Weber! — wer vermag das Gewebe Deiner Jammerhaftigkeit zu entfasern?"

„Verlaß' mich nicht," rief er in den beweglichsten Tönen; „verlasse mich nicht ganz in meinem Elende! Kalil, habe ich nicht all' meine Schätze in Deinen Busen ausgestreut! O, daß ich nur einen kleinen Augenblick mein Haupt an ihm ruhen lassen dürfte!"

„Nimmermehr — nimmer!" versetzte sie; und die Worte, die vernehmlich und markdurchschütternd durch die düstere Zelle klangen, waren gleich den Worten des Engels des Gerichts. „Wo ist Dein Steinbecher?" hob sie wiederum, in einem langsamen, spottenden Tone, an. „Komm — komm, mein Liebster, heiße doch einen Goldregen nie-

derfallen: was ist das für Dich! O Allah, was für eingesunkene Augen! — und sein gemeines Gesicht.... wie abscheulich bleich und mit Schmutz vom Estrich geschwärzt!" Dann hörte man ein Durcheinander vieler Stimmen — von ihren Sklaven und von Einigen, die an ihrem Tische geschmaust hatten. Nichts schlichtet Hader schneller, versöhnt Gegner leichter, nichts schließt die Seele mehr sich selbst auf, als recht tiefes Elend; die zwei ehemaligen Freunde saßen einige Augenblicke ganz betäubt, zerrissen ihre Gewänder und bestreuten ihr Haupt mit Asche — dann schauten sie sich lang' und freundlich an, und dann warfen sie sich Einer an des Andern Brust und weinten.

Ihre Feinde wie die, die noch einige Anhänglichkeit für sie gezeigt, hatten sich inzwischen verlaufen; der Abend senkte sich auf das schweigende Gefängniß; auf den schwarzen feuchten Mauern zitterten die schrägen, rothen Strahlen; und sie dachten ihrer Heimath — wie herrlich und friedlich die Sonne über Welle und Küste unterging.

„O heiliger Prophet!" rief der Weber, „noch einmal lass' mich meines Weibes, meiner Kinder Angesicht schauen. Sie war ein liebliches und liebendes Weib — Bäcker. O, meine theuren Kinder, wie habe ich euch verlassen können.....!"

„Komru, mein Freund," sagte der Andere, „könnte ich nur in diesem Augenblick von einem der weißen Brote meines Ofens essen, es würde meiner hungernden Seele Nahrung seyn; Du hast ja oft von ihnen gegessen — waren sie nicht köstlich?"

„Wie Manna," *) antwortete dieser mit einem Seufzer. „Mein prächtiges Gewand, wie Du siehst, ist entzweigerissen; seine schön gewirkte Seide ist erbärmlich besudelt; doch ihre Arbeit in der Stadt hier reicht meiner das Wasser nicht; hast Du nicht ein Kleid von meiner Weberei getragen? — wie schwoll mir das Herz vor Stolz, als ich der Leute lautes Bewundern hörte, wann Du so darin hinschrittst."

„Und wie stolz sah mein treues Weib darauf," sprach sein Freund. „Komru, mir träumte verwichene Nacht, ich sey wieder in meinem Laden; er war voll Leute, die alle begierig und mit hungrigen Blicken warteten; und sie fragten einander — wo ist Alib, unser Bäcker? Mein Weib stand weinend am Ofen — das Weib meiner Jugend; die Flammen knisterten — O Allah, bringe — bringe mich wieder in meine Heimath und ich will die Hand segnen, die mich gedemüthiget hat!"

„Gesegnet sey sie, diese Hand!" sprach Komru mit feierlicher Stimme; „wir sehnten und grämten uns nach Reichthum, bis Seele und Leib uns schwach wurde von dem Gelüste. Er gab uns, um was wir zu ihm beteten. Bäcker, kam nicht ein Fluch mit den Schätzen? — Diese düstern Mauern und Eisenstäbe — diese Diener der Grausamkeit; und dann das furchtbare Ende, das uns droht, wenn der Kadi die Oberhand behält! — Mein Weib! — soll ich Dich nie wieder sehen? Azrael, der Engel des Todes ist nahe, schon höre ich das Rauschen seiner Flügel. Die Nacht, wo ich gleich einem Verräther floh, lag mein Jüngstgeborner an seiner Mutter Brust; ihre reichen Flechten schmiegten sich über ihn herab, wie eine weiche Seidendecke; ihr schönes schwarzes Auge war zu dem Vater aufgeschlagen, und dann senkte es sich voll Zärtlichkeit zu dem Schlummernden, und ihre Lippen sprachen leise Segensworte. Fluche mir nicht, arme Verlassene!" setzte er im Todesschmerz bitterer Reue hinzu, „auch Du fluche mir nicht, mein Kind!"

Da ging die Kerkerthüre auf, und vor ihnen stand der Kadi, und ihm zur Rechten und zur Linken mit bloßem Scimitar zwei Kriegsleute. Er komme — sagte er finster, und sie sahen bei'm Lampenscheine Tod in seinen Augen — er komme, ihnen den vom Sultan erhaltenen Befehlsauftrag anzukündigen, wonach sie, wenn sie Zauberei getrieben hätten, sterben sollten. Daß sie es gethan hätten — sagte er — sey sonnenklar; allein er wolle Barmherzigkeit üben: darum sollten sie frei aus dem Gefängniß gehen und sich nach dem nächsten Seehafen begeben, wo ein Fahrzeug ihrer warte, sie nach ihrem fernen Vaterlande zu bringen.

Ein Freudenschrei war die dankbare Erwiederung auf diese Worte. Auch nicht einen Augenblick fiel es ihnen ein, zu verziehen, sich zu bedenken; trotz der finstern Nacht eilten sie auf der Stelle aus ihren Kerkermauern; hastigen, eifrigen Schrittes gingen sie mit ihren Wachen durch die dunkeln Gassen; nach einer vielstündigen Wanderung kamen sie nach dem Hafen und schifften sich ein. Nach Verlauf von drei Tagen sahen sie ihre heimischen Berge vor ihnen aufsteigen; dann die Minarete der Stadt, und die Felsen, an deren schwarzer unerschütterlicher Brust sich die Meereswellen brachen. Der Tag neigte sich im lieblichsten Abendlicht am Strande; blendend glitzerten fernherüber die vergoldeten Spitzen der Moschee. Als das

*) Himmelsbrot.

Schiff näher kam, sah man zwei Gestalten am Ufer stehen — jugendliche, hochbewegte Gestalten; sie streckten die Arme aus — sie riefen sie bei Namen, und in wenigen Augenblicken lagen sie in den zärtlichen Umschlingungen ihrer Frauen. Kein Wort des Vorwurfs oder der Klage kam über ihre Lippen; wohl aber geleiteten sie die Beiden frohlockend nach ihrem heimischen Dache, wo Verwandte und Freunde ihrer harrten, sie zu bewillkommnen.

Sobald der Morgen über den Bergen umher tagte, standen sie fröhlichen Herzens und voll Eifer auf, ihrer Arbeit nachzugehen; und nie mehr entschlüpfte auch nur ein Wort des Murrens ihren Lippen. Jahre und Jahre vergingen und fanden die Beiden immer gleich glücklich und zufrieden mit dem Loose, das der Allmächtige ihnen beschieden; und gewichen auf immer war aus ihren Herzen der Durst nach Reichthum.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:

Fernglas.

Charade.

Gar fein und löblich ist, was euch
Die erste Sylbe anempfiehlt,
Durch sie gedeiht der Ordnung Reich,
Sie ist's, die inn'res Glück erzielt.
So waltet in der Zweiten sie.
Und wär auch diese schlecht und klein,
Entrathen kann sie jener nie,
Und möcht' sie selbst das Ganze seyn;
Denn ob in diesem zwar nur bleibt,
Wer frech die Erste überschritt.
So huldigt jetzt, wie er's auch treibt,
Er doch der ersten Sylbe mit.

Ordens-Verleihungen.

Bei dem am 18. Jan. zu Berlin stattgefundenen Krönungs- und Ordensfeste wurden an die betreffenden Personen durch die Gnade Sr. Majestät des Königs verliehen: 1 schwarzer Adlerorden, 1 rother Adlerorden 1ster Klasse mit Eichenlaub, 4 rothe Adlerorden 1ster Klasse ohne Eichenlaub, 9 rothe Adlerorden 2ter Klasse mit Eichenlaub, und 4 dergl. ohne Eichenlaub, 54 Schleifen zum rothen Adlerorden 3ter Klasse, 17 rothe Adlerorden 3ter Klasse mit Schleife, 9 dergl. ohne Schleife, 129 rothe Adlerorden 4ter Klasse, 31 St. Johanniter-Orden und 68 Ehrenzeichen. — Unter Denen, die Orden empfingen, erhielten in Schlesien:

Der Landrath und Landschafts-Deputirte von Debschütz zu Neumarkt, den rothen Adlerorden 2ter Klasse mit Eichenlaub;

der Major von Praschma auf Falkenberg, und
der Graf Wilhelm von Magnis auf Ullersdorf, den rothen Adlerorden 2ter Klasse ohne Eichenlaub;

der Landrath des Beuthenschen Kreises, Graf Henkel von Donnersmark, die Schleife zum rothen Adlerorden 3ter Klasse;

der Major von Stößer vom 10. Infanterie-Regiment zu Breslau,
der Ober-Landes-Gerichts-Vice-Präsident Zöllmer zu Ratibor,
der Geheime Justiz- und Ober-Landes-Gerichts-Rath Freiherr von Kottwitz zu Breslau,
der Kreis-Physicus Dr. Kleemann zu Hirschberg,
der Kreis-Justiz-Rath Sattig zu Glogau,
der Regierungs-Vice-Präsident Schrötter zu Oppeln,
der Land-Rentmeister Maiß zu Oppeln, und
der Amtsrath Braune zu Rothschloß,
den rothen Adlerorden 4ter Klasse;

der Rittmeister von Gellhorn, a. D., auf Jakobsdorf, und
der Geheime Justiz-Rath von Paczenski zu Strehlen,
den St. Johanniter-Orden;

der Friedens-Gerichtsbote Müller zu Polnisch-Lissa,
der Gerichtsscholz und Gerichtsschreiber Körber zu Cammerswaldau,
der berittene Gendarm Hagemann zu Breslau,
der Gendarmerie-Wachtmeister Kirschke zu Ratibor,
der Gendarm Pfeffer zu Bunzlau, und
der Gendarmerie-Wachtmeister Zumbrunn zu Hirschberg,
das Allgemeine Ehrenzeichen.

Miszellen.

Der Entdecker der Homöopathie, Herr Hofrath Hahnemann, noch im 80sten Lebensjahre, bei rüstiger Kraft, hat sich am 18. Januar zu Cöthen nochmals verheirathet. Seine neue Lebensgefährtin ist Demoiselle Marie Melanie d'Hervilly aus Paris und die Tochter eines Gutsbesitzers daselbst.

In Paris ist der, unter dem Namen, „der kleine Blaumantel" bezeichnete, unbekannte Wohlthäter wieder zum Vorschein gekommen. Vor Kurzem begegnete er einer Frau mit ihrem baarfuß laufenden Kinde. Als sie auf seine Frage erklärte, daß sie aus Armuth dem Kleinen keine Schuhe kaufen könne, zog er einige Paar Schuhe aus der Tasche, probirte sie, bis eines paßte, herzte das Kind, und verschwand in der Menge. Eine andere Frau, die dazu kam, erzählte, daß vor einigen Minuten der Unbekannte dieselbe Wohlthätigkeit an ihrer Tochter ausgeübt habe. — Mehre halten ihn sonach für den abgeschiedenen Geist eines verstorbenen wohlthätigen Schuhmachers.

In Schönbruch bei Bartenstein, in Ostpreußen, wurde seit 2 Jahren ein zahmer Bär gehalten, welchen der Besitzer, Baron v. Korff, aus der Gegend von Wilna, in einem Alter von einigen Monaten erhalten hatte. Durch eine sehr gute Fütterung von etwa 3 Metzen Gerstenschroot täglich, war dieses Thier zu einer ungewöhnlichen Größe herangewachsen, und ebenso waren auch seine physischen Kräfte dermaßen ausgebildet, daß zuletzt selbst sein aus Polen mitgebrachter Wärter seiner nicht mehr mächtig werden konnte, so daß der Besitzer sich endlich genöthigt sah, den Bär in diesen Tagen erschießen zu lassen. Das ganze Thier wog 425 Pfd., das Fell allein 29 Pfd., das gänzlich gereinigte Skelett 50 Pfd., und der Ertrag des Fettes ist ebenfalls 60 Pfd. Im Leben maß der Bär in aufgerichteter Stellung 6 Fuß 4 Zoll.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Worte, welche der Unterzeichnete am Grabe des Herrn Pastor Lange in Boberröhrsdorf sprechen wollte, was aber wegen der eintretenden nassen Witterung unterblieb.

Welch ein Tag war, ist noch und wird immer seyn, der, welcher sich nun geneiget hat, uns, die wir diesen Verstorbenen innigst schätzten und liebten, und die wir von ihm herzlich bis an's Ende geliebt wurden?! Was war diesen unter uns der Abend dessen Abscheidens, die bei ihm gegenwärtig waren, und die an demselben noch erfuhren, daß er für dieses Leben auf immer entschlafen sey?! Welches Weinen war da diesen Abend lang! Was war uns Entfernten der Tag, an dem uns diese Nachricht gebracht wurde?! Da hieß es nicht nur: Sie wunderten sich, daß er schon gestorben war, sondern auch: Da gingen ihnen die Augen über, und sie klagten: Ach Vater! ach Bruder! Welche Traurigkeit hatten wir alle, da wir die Augen, die sonst so freundlich uns anblickten, und den Mund, der immer so erfreulich zu uns sprach, geschlossen, und die Hände, die er so liebreich uns darreichte, völlig kraftlos sahen?! Was ist uns dieser Abend, da auch sein letztes Haus auf Erden unsern so anhaltend auf dasselbe gerichteten Blicken entzogen ward?! —

Die wir also mit einander sprechen, fühlen und trauern, wir erinnern uns auch und itzt ganz besonders, daß dieser nun aus unsern Augen Geschiedene, wenn er die Traurigkeit hatte, Geliebte und Theure sterben und beerdigen zu sehen, sprach: Ich weiß, wo ich diese Meinigen habe. — Wo haben wir nun diesen Unsrigen, diesen von uns so innig Geschätzten und Geliebten? Da sagen wir alle: Wir denken sein in unsern Herzen, und sein wird nimmermehr von uns vergessen. Und: Er ist in Ruhe, und, so wie in körperlicher, so auch in geistiger, denn er wandelte richtig vor sich, und verharrte dabei bis an das Ende. Der Herr hat ihn erlöset von allen Uebeln, und ihm ausgeholfen zu seinem himmlischen Reiche.

Wie Viele denken wir uns, die ihn mit Freuden aufgenommen haben in die ewigen Wohnungen, und die er zur Gerechtigkeit gewiesen hat, und die ihm zurufen: Heil dir, du hast das Leben, die Seele, uns gerettet! — Haben wir diesen Unsrigen aber nur also, daß wir seiner in Liebe gedenken, und diese unsre Liebe nimmer aufhört, und daß wir glauben, er freue sich mit unaussprechlicher herrlicher Freude? Ist hierbei nicht auch die tröstliche Vorstellung in uns rege: Sein Geist ist von uns nicht geschieden, nur seine irdische Hülle? Er gedenket auch unsrer noch, wie wir seiner. Seine Liebe zu uns auch ist stärker als der Tod, und es ist noch sein herzliches Verlangen, daß wir dorthin kommen, wo er ist, und wir mit ihm seyn bei dem Herrn allezeit. — Welch ein Tag war der heutige und ist noch und wird seyn uns wegen der Dankbarkeit und der Hochschätzung und Ehre, die an demselben unserm Entschlafenen von so Vielen bezeugt und auch laut und öffentlich ausgesprochen wurde, und ihm noch fortgesetzt bewiesen wird! Wie freudig erinnern wir uns hierbei der Aussprüche der heiligen Schrift: Seine Ruhe wird Ehre seyn. Sein Name bleibet für und für. Was er gelehrt hat, wird man weiter predigen, und die Gemeine wird ihn rühmen. —

Wer von uns spricht nicht auch hier: Wir wollen wandeln, wie wir diesen unsern Entschlafenen zum Vorbilde hatten. So auch wollen wir ihm danken für seine Liebe zu uns. Sein Verlangen, uns dort wieder zu sehen, soll gestillt werden.

Wie er uns, so wollen wir auch denen, die über unsern Abschied trauern und an unsern Gräbern weinen werden, den Trost bereiten, daß wir in Ruhe und Freude seyn.

Becker, Pastor zu Seiffersdorf.

Denkmal.

Verklärter Greis! Dein Leben, Wirken
War lehrreich stets — war segensreich.
O, möcht' es kräftigst auf uns wirken:
Dir, unserm Vorbild, werden gleich.
Dein Mund, der Himmels-Wahrheit lehrte,
Sprach den Betrübten Trost in's Herz,
Nahmst, wer sich Dir als Freund erklärte,
Gern Antheil an der Freud' — am Schmerz.
Als treuer Führer Deiner Heerde
Gingst Du voll Muth gerüst voran —
Trugst standhaft Deines Amts Beschwerde
Und folgst des Schicksals rauher Bahn.
Als Mensch, Christ, Vater, Freund und Lehrer
Weiht dankbar man ein Denkmal Dir.
Auch ich war, Theurer, Dein Verehrer,
Und Du warst Freund und Gönner mir.
Dort für des Geistes rastlos Streben
Genieß' den Lohn der Seligkeit.
Da wird Dein Geist dort den erheben,
Dem Du Dein Leben hier geweiht! —

W—f., am 20. Januar 1835.

D....

Nachruf am Todes-Jahres-Tage
des
Junggesellen Carl Gottfried Grabs,
einziger Sohn des Freigärtners und Handelsmannes Carl Gottfried Grabs in Meffersdorf; er starb am 31. Januar 1834, in einem Alter von 24 Jahren und 4 Tagen.

Schon ein Jahr ist nun entschwunden
Daß nach Jenseits Du gingst ein;
Unsre Thränen, ach! bekunden
Unsrer Herzen Schmerz und Pein!

Auf Dein Grab sie bange fließen,
Wo man Dich gebettet hin;
Wo Cypressen Dir ersprießen,
Nacht umgiebet unsern Sinn!

Doch Du rufst aus stillem Frieden:
„Ihr werd't einstens zu mir kommen,
„Theure Eltern seyd zufrieden!
Immer bin ich nicht entnommen!“

Ach! so schlafe sanft und stille
Bis die Auferstehung ruft!
Engel steh'n bei Deiner Hülle
Wahren Deine Erden-Gruft!

Ueber Sonn'- und Sternen-Bahnen
Wandelst Du im höchsten Licht;
Und des Schmerzes banges Mahnen
An des Glaubens Schilde bricht!

Ruhe wohl in stillem Frieden
Erndte dort den höchsten Lohn!
Täglich flehen wir hienieden:
Ruhten wir bei unserm Sohn.

Die treuen Eltern.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Anders, von einem gesunden Knaben, zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Striegau, den 20. Januar 1835. C. Kamitz jun.

Todesfall-Anzeige.

Das nach mehrjährigen Leiden heute früh halb 4 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer innigst geliebten Mutter, der verwittw. Hauptmann von Schwemler, geb. v. Festenberg-Pakisch, zeigen, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an,

Hirschberg, den 26. Januar 1835,

Idalie v. Wulffen, geb. v. Schwemler, als Tochter.

Gustav v. Wulffen, Lieutenant im 7. Inf.-Regim., als Schwiegersohn.

☞ Sonnabend, den 31. Januar c., Abends 6 Uhr, Liedertafel im deutschen Hause.

Wohlthätigkeit.

Unterzeichneter Expedition sind eingesendet worden für die Brand-Verunglückten von den Löbl. Ortsgerichten zu Alt-Schönau:

1) Für Goldentraum:
   a. von den Einsassen und Dienstboten 5 Rthlr.
   b. von der Schuljugend 1 Rthlr. 6 Sgr.
   c. von dem Lehrer der dasigen Schule 10 Sgr.
2) Für Seidenberg 3 Rthlr.
3) Für Kotzenau 3 Rthlr.
4) Für Steinau 3 Rthlr. 24 Sgr.
5) Für Lüssen 3 Rthlr.

Ferner:

Für Steinau von den Schulkindern zu Harpersdorf bei Goldberg: für die dasigen armen Schulkinder der Abgebrannten 1 Rthlr. 20 Sgr., und für Kotzenau 25 Sgr. — Desgl. für Steinau: von der Ober- u. Niederschule zu Herischdorf 1 Rthlr. 10 Sgr.

Die Expedition des Boten a. d. R.

(Wegen Mangel an Raum folgen die Kirchennachrichten in der nächsten Nr.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Auctions-Anzeige. Künftigen Montag, als den 2. Februar c., Nachmittags von 1 Uhr ab, wird der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Häusler- und Weberfrau Johanne Christiane Keese, geb. Siebenhar zu Herischdorf, bestehend in weiblichen Kleidungsstücken, Tischwäsche, Kasten- und sonstigen Hausgeräthe, so wie auch ein abgepfändeter Plauenwagen in dem Gerichts-Kretscham daselbst öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden, wozu Kauf- und Zahlungsfähige hiermit vorgeladen werden.

Herischdorf, den 21. Januar 1835.

Die Orts-Gerichte.

Verpachtung der Carl Brachmannschen Schenke No. 29 zu Welkersdorf, mit den Berechtigungen des Backens, Branntweinbrennens und Ausschankes, mit Wohn- und Wirthschafts-Gelaße und einem Schank-Inventarium, auf zwei Jahr durch den Unterzeichneten, auf

den 14. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr

in seiner Wohnung zu Lauban, Naumburger Gasse Nro. 298. — Die Pacht-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Lauban, den 24. Januar 1835.

Der Justiz-Commissar Weinert.

Freiwillige Haus- und Färberei-Verpachtung oder Verkauf.

Unterzeichnete ist Willens, ihr massives Wohnhaus, nebst dazu eingerichteter Schönfärberei, bestehend in 2 kupfernen Kiepen und 4 kupfernen Farbekesseln, im besten Zustande, aus freier Hand zu verkaufen, oder zu verpachten. Kauf- oder Pachtlustige können solches täglich in Augenschein nehmen, oder belieben sich unter portofreien Briefen zu wenden an

Henriette geb. Simon,
gew. Schönfärber Schmidt in Sagan.

Auctions-Anzeige. Es soll den 22. Februar d. J., Nachmittags von 2 Uhr ab, und den 23. desselben Monats, Vormittags von 9 Uhr ab, der Nachlaß der Frau Oberförster Maria Rosina Rücker, bestehend in einigen silbernen seltenen Münzen, einer goldenen Halskette und Kleinodien, silbernen Eß- und Thee-Löffeln, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer- und Blechgeräthschaften, Leinenzeug, Betten, Meublen und weiblichen Kleidungsstücken, in der Oberförsterei-Wohnung zu Ullersdorf, jedoch nur gegen sofortige baare Zahlung, öffentlich versteigert werden, wohin wir Kaufgeneigte einladen.

Greiffenstein, den 20. Januar 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Oeffentlicher Dank.

Die mannigfachen Beweise von Liebe und Theilnahme, die ich an dem Tage meines funfzigjährigen Jubelfestes als Bürger und Kaufmann von meinen theuern Mitbürgern und Freunden empfangen habe, machen es mir zur werthen Pflicht, Allen, namentlich aber Einem Wohllöbl. Magistrate, Stadtverordneten-Collegio und Kaufmanns-Societät, den ehrerbietigsten und innigsten Dank öffentlich zu sagen. Daß ich meiner Vaterstadt, meinen theuern Mitbürgern durch mein ganzes Leben treu ergeben gewesen sey, dessen bin ich mir wohl bewußt; aber daß mich so herzliches Wohlwollen umgiebt, daß dieses meinen Festtag auf eine so ausgezeichnete Weise gefeiert hat, dies ist ein Lohn, der mich mehr beglückt, tiefer rührt, als ich es auszudrücken vermag. — Mögen meine theuern Mitbürger mir und den Meinen diese Liebe bewahren; die meinige hat ausgehalten 74 Jahre und wird ausdauern, bis ich schlafen werde unter meinen vorausgegangenen Freunden.

Greiffenberg, den 23. Januar 1835.

Joh. Gottfr. Kluge.

Anzeige. Zugleich zum öffentlichen Notar im Departement des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Glogau ernannt, empfehle ich mich zur Aufnahme von Rechts-Geschäften, als: Kauf-Kontrakten über Grundstücke, Hypothek-Bestellungen, Cessionen u. s. w.

Goldberg, den 20. Januar 1835.

Der Justiz-Commissar Uhse.

Danksagung. Herzlichen Dank den löblichen Gemeinden Alt-Kemnitz, Neu-Kemnitz, Kunzendorf und Langwasser, welche die Güte hatten, mit ihren Spritzen herbeizueilen, das am 17. Januar c., Abends halb 7 Uhr, entstandene Feuer in der Wohnung des Schmiedemeister Metzner zu löschen; ferner allen Denen aus der Ferne und Nähe den verbindlichsten Dank, welche sich bei Löschung des Feuers rühmlichst thätig bewiesen haben. Möge der gütige Gott Jeden vor dergleichen Unglücksfällen beschützen.

Birngrütz, den 18. Januar 1835.

Die Ortsgerichte.

Verpachtung. Das Brau- und Brennerei-Urbar, nebst Schankgerechtigkeit, der Herrschaft Alt-Kemnitz, soll von Ostern d. J. ab verpachtet werden.

Pachtlustige, welche kautionsfähig sind, können die Pacht-Bedingungen bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte täglich einsehen, und es kann der Pacht-Contract sofort abgeschlossen werden.

Alt-Kemnitz, den 27. Januar 1835.

Das Wirthschafts-Amt. Ueberschaar.

☞ Aecht fließender Caviar, Neunaugen, geräucherter und marinirter Lachs, Jenaer Servelat- und Zungenwurst, holländische und englische Heringe, weißer und grüner Schweizer-, auch Parmesan-Käse, ist zu haben von bester Güte in der Adolph'schen Weinhandlung.

Anzeige. Eine Parthie leere Fässer, Schachteln, Flaschen, 3 schöne eiserne Kaffeetrommeln, ein Comtoirpult, neues Töpfer-Geschirr, steinerne Krüge, verschiedenes altes Eisen u. dgl. steht zum Verkauf, und habe ich zu deren Versteigerung einen Termin, im Hinterhause des Herrn Kaufmann Hayn, Hintergasse, auf den 30. Januar c., Vormittags 9 Uhr, angesetzt, wozu ich Kauflustige hiermit einlade. Dorothea verw. Steinbach.

Hirschberg, den 13. Jan. 1835.

Gesuch. Ein Wirthschafts-Amtmann, welcher seit mehreren Jahren einer bedeutenden Gebirgs-Wirthschaft zur Zufriedenheit seiner Herrschaft vorsteht, und sich darüber, so wie über seine frühere Stellung durch vortheilhafte Zeugnisse ausweisen kann, sucht von Johanni 1835 ab ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Botens.

*

☞ Eben bei Schuberth & Niemeyer fertig geworden und auf Bestellung zu haben bei Ernst Nesener in Hirschberg:

Pfennig- und Heller-Magazin für Pianoforte.

Auswahl von Meisterstücken leichter Gattung,

als: Rondos, Variationen, Sonaten, Potpourris, Polonaisen, Scherzos, Tänze und beliebte Melodien aus Opern etc.

1. Jahrgang, 416 Folioseiten geb. nur $2\frac{2}{3}$ Rthlr.,

so im gewöhnlichen Notendruck circa 17 Rthlr. kosten würden.

Obiges Magazin zeichnet sich in jeder Beziehung, besonders aber dadurch aus, dass dessen Inhalt in einer Auswahl solcher geprüfter zweckmässiger Tonstücke besteht, die nicht nur dem Einzelnen, sondern auch in geselligen Kreisen reichen Stoff zur Unterhaltung gewähren.

Der 2. Jahrgang erscheint auf besserem stärkeren Papier

und soll sich vor dem ersteren durch noch gediegenere, gefälligere Compositionen auszeichnen.

Man abonnirt auf einen Jahrgang in 52 Lieferungen (12 Hefte) zu $2\frac{2}{3}$ Rthlr. Das Monatsheft einzeln kostet $\frac{1}{4}$ Rthlr.

Gleichfalls erscheint:

Pfennig-Magazin für eine Flöte oder Violine,

und Pfennig-Magazin für den mehrstimmigen Gesang.

☞ Prospecte, die Näheres besagen, werden unentgeldlich verabfolgt.

Anzeige. In Bezug auf meine Bekanntmachung in voriger Nummer d. B. zeige ich hiermit ergebenst an: daß das Verzeichniß der Masken-Costüms von heutigem Tage an bei mir zur gefälligen Durchsicht bereit liegt. Zugleich empfehle ich mein reichlich assortirtes Larvenlager, als auch meine andern zum Ball sich eignenden Artikel, als: Gold- und Silberblumen, Handschuhe in Seide und Glacé, so wie auch Schuhe in Atlas und Serje de berry.

J. Feiereisen.

Verpachtung. Eine mit allen Utensilien versehene und vorzüglich gut eingerichtete Schwarz- und Schönfärberei, nebst Druckerei, in einer leb- und nahrhaften Gebirgs-Stadt, die einem thätigen geschickten Mann reichlichen Erwerb darbieten würde, soll eingetretener Umstände halber verpachtet werden. Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

C. F. Lorenz.

Anzeige. Fließenden astrachaner Caviar, geräucherten und marin. Lachs, marin. Aale, mar. Heringe, Elbinger Neunaugen, holländ. Heringe, Sardellen, Schweizer-Käse empfing und empfiehlt zu geneigter Abnahme C. Gruner, in No. 1 unter der Tuchlaube in Hirschberg.

Maskenball-Anzeige.

Mit Bewilligung eines Wohllöbl. Magistrats wird den 15. Februar auf hiesigem Schützen-Saale ein Masken-Ball veranstaltet, wozu ein resp. hiesiges und auswärtiges Publikum ergebenst eingeladen wird. Für verschiedene Speisen und Getränke, so wie für gute Musik und helle Beleuchtung wird bestens gesorgt seyn. Das Entrée in den Saal ist à Maske $7\frac{1}{2}$ Sgr., auf die Gallerie $2\frac{1}{2}$ Sgr. Der Anfang des Balles ist um 7 Uhr. Billets sind von heute an bei unserm Hauptmann und am Balltage an der Kasse zu bekommen. Auch sind höchst billige Masken-Anzüge am Ball-Tage, Larven aber früher im schwarzen Adler zu bekommen. Schönau, den 27. Jan. 1835.

Die bürgerliche Schützen-Gilde.

Gasthof-Verkauf.

Aus freier Hand ist zu verkaufen ein mehrentheils neu erbauter Gasthof an einer lebhaften Straße in der schönsten Gebirgsgegend. Das Nähere ist zu erfahren bei J. E. Baumert, Agent und Commissionair; unter der Kürschner-Laube Nr. 15.

Torf- und Pferde-Geschirr-Verkauf.

Vorzüglich gut brennende Torfziegel verkauft Unterzeichneter täglich auf dem Ladungsplatze pro Tausend für den Preis von 1 Rthr. 15 Sgr.; wünscht Käufer aber die Fuhre dazu besorgt, so tritt das Fuhrlohn noch hinzu; auch bin ich gern erbötig Quantitäten zu 100 Stück abzulassen. Bestellungen hierauf übernimmt gefälligst das allgemeine Geschäfts- und Commissions-Comtoir zu Löwenberg, der Herr Gerichtsschreiber Förster zu Neundorf bei Greiffenstein, so wie der unterzeichnete Eigenthümer selbst.

Gleichzeitig ist bei Unterzeichnetem ein im besten Zustande befindliches zweispänniges Acker-Geschirr mit Kummten und dem nöthigen Beschlag versehen, welches vergangenen Sommer nur etliche Wochen als neu benutzt worden, im mäßigen Preise zu verkaufen. Greiffenstein, den 27. Januar 1835.

Graf,
wohnhaft der Brauerey gegenüber.

☞ Der Preis des mir in Commission gesandten Hamburger Rauchfleisches ist auf sechs Silbergroschen pro Pfund herabgesetzt worden. Joh. Aug. Kahl.

Verpachtung. Das Dominial-Brau- und Brannt-wein-Urbar, nebst Kretscham-Gerechtigkeiten, zu Jakobsdorf bei Jauer, ist anderweitig zu verpachten, und sind die Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amte daselbst zu erfahren.

Englische Universal-Fleckseife.

Zur Beseitigung aller Oel-, Talg-, Wachs-, Firnis- und dergl. Flecke, aus jeglichen bunten und einfarbigen Zeugen, ganz besonders aber noch zum Waschen aller seidenen Stoffe, deren Farben sie nie schadet, ist für Hainau und Umgegend ganz allein dem Herrn F. W. Kretzig dort in Niederlage übergeben worden, und bei demselben in versiegelten Tafeln, à 2½ Sgr., nebst Gebrauchs-Anweisung, welche alles Nöthige andeutet, zu erhalten.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Herrn P. J. Duhesme in Bordeaux.

Holz-Verkaufs-Anzeige.

In den Dominial-Forsten zu Kreppelhof, bei Landeshut, liegt eine bedeutende Quantität meist starker und schöner Brettklötzer zu einem um 10 pro Cent gegen die frühere Taxe herabgesetzten Preise, zum Verkauf. Auch steht daselbst ein Vorrath starkes Scheitholz zu dem herabgesetzten Preise von 1 Rthlr. 20 Sgr. pro Klafter.

Empfehlung. Mit einer Auswahl von modernen bedruckten Tuchwesten und bedruckten fahlen Beinkleider-Tuchen empfiehlt sich Wilhelm Döring
in Görlitz, Kränzelgasse Nr. 380.

Gesuch. Ein junger Mensch von 16 bis 18 Jahren, welcher den Verrichtungen eines Marqueurs vorstehen kann, findet zu Ostern eine vortheilhafte Condition. Wo? erfährt man bei dem Servis-Rendanten Herrn Tschentscher in Goldberg und bei dem Brauermeister Herrn Martin in Hirschberg.

Bekanntmachung. Mein in der Goldberger Vorstadt zu Jauer sub Nro. 114 befindliches, bequemes Wohnhaus, nebst ungemein vortheilhaft an lebendiger Landstraße belegener Schmiedewerkstatt steht Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren jederzeit die näheren sehr billigen Bedingungen beim Eigenthümer,
dem Schmiedemstr. Röbig in Jauer.

Anzeige. Ein Haus in gutem Baustande in Warmbrunn, worinnen 2 heizbare Stuben nebst Alkove, ein Sommerstübchen, 2 ausgetäfelte Kammern, mit einem Blumen-, Gemüse- und Grase-Garten, mit 15 Stück tragbaren Bäumen, steht aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe eignet sich für jeden Gewerbetreibenden. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Buchbinder-Meister Reißig sen.

Gesuch. Ein gesitteter Knabe, der Lust hat, die Lohgerberei zu erlernen, findet ein Unterkommen. Wo? ist in Goldberg beim Servis-Rendant Herrn Tschentscher zu erfahren.

Empfehlung. Um gütige Abnahme bittend, empfiehlt sich mit einem vermehrten Lager schöner, moderner, polirter Meubles in großer Auswahl, von Mahagony, Zuckerkisten, Nußbaum, Birken und andern Hölzern; als: Schreibsecretairs, Kleider-, Wäsch- und Glasschränke in Secretair-Form, mit und ohne Säulen, Glasservanten, ganz gute, mittle und ordinäre Kommoden, Säulen- und Klapptische, Bureaux, Waschtische, Speisetische, elegante Nähtische und Toiletten, Kaffee- und Spieltische, Serviteurs ꝛc.

Sophas mit Bildhauer-Arbeit und Sprungfedern, desgleichen auch mittle und einfache Sophas, Polster- und Rohrstühle, Sessel und Schreibstühle, Schlaf- und Ottomanstühle, hohe und niedrige Kinderstühlchen und Fußritschen.

Große Spiegel mit Säulen, Kommoden und Schränkchen, große, mittle und kleine Spiegel, große Ankleide-Spiegel und Spiegelgläser von verschiedenen Größen.

Sehr elegante spanische Wände, Bett- und Ofenschirme.

Lackirte Glasspinde, ein- und zweithürige Kleider-, Wäsch- und Speiseschränke, desgleichen Kommoden, Sophas, Stühle, Tische ꝛc.

Da ich mit schönem trockenen Holze versehen und mit mehreren geschickten Professionisten in Berührung stehe, bin ich im Stande, sowohl die größte, als auch kleinste Bestellung nach Angabe zu übernehmen, und versichere die möglichst billigen Preise, als auch prompte Bedienung.

Hirschberg, den 27. Januar 1835.

E. Lorenz,
in Nr. 16 am Ringe in der sogen. Kürschner-Laube, nahe dem Gasthof zum weißen Roß.

Kartoffel-Verkauf. Bei der Herrschaft Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, sind 800 bis 1000 Scheffel Kartoffeln, in großen und kleinen Quantitäten, zu verkaufen und beim Wirthschafts-Amte das Nähere zu erfragen.

Etablissements-Anzeige. Da ich mich als Mannskleider-Verfertiger hier etablirt habe, so bitte ich alle geehrten Bewohner der Stadt und Umgegend, mich geneigtest mit Aufträgen zu beehren. Ich werde jederzeit bemüht seyn, Ihren Wünschen und Forderungen auf das Prompteste zu entsprechen. Meine Wohnung ist am Ringe bei dem Seifensieder Herrn Friedrich Otto. Julius Vogt aus Breslau.
Landeshut den 24. Januar 1835.

Literaturfreunde,

welche mit mir selbst in *keiner direkten* Verbindung stehen, mitunter aber doch diesen oder jenen Auftrag ohne grosse Umstände an eine solide Adresse befördern möchten, bitte ich, meinen hier empfohlenen Geschäftsfreunden Bestellungen und Subscriptionen *jeder* Art zu vertrauen.

In *Landeshut* dem Buchbinder und Bibliothekar Herrn *Adolph Jentsch*, in *Freiburg* dem Bibliothekar und Buchbinder Herrn *Feyer*, in *Schweidnitz* dem Kaufmann Herrn *Junghans*, in *Reichenbach* Herrn *Peine*.

Buchhandlung Ferdinand Hirt
in Breslau und Warmbrunn.

Ansehnliche Belohnung,

Demjenigen, der mir zur Wiedererlangung der mir am 20. Januar, mittelst gewaltsamen Einbruchs, gestohlnen Sachen behülflich seyn kann, als: eine alte englische silberne Repetir-Uhr, ein goldener Ring mit einem gestochnen Crisopras-Stein, ein kleiner goldener Ring, inwendig gestochen *Louise v. K.*, zwei große fein wollene Umschlage-Tücher, mehrere Bett- und Tischwäsche, gezeichnet mit *W*.

Ich ersuche Jedermann, besonders die Herren Uhrmacher, Gold- und Silber-Arbeiter, eine löbl. Judenschaft, wenn dergleichen Sachen zum Verkauf gebracht werden sollten, mich davon in Kenntniß zu setzen.

Hirschberg, den 28. Januar 1835.

Die verw. Bäcker-Meister Walther.

Literarische Anzeige. Bei Franz Scoda in Friedeberg a. Q. ist zu haben:

Felzer, das tausendjährige Reich; 11 1/4 Sgr.
Aufrichtiger 100jähriger Haus-Kalender, 1834 — 1934; 5 Sgr.
Sinnhold, Geographie des Preußischen Staats; 20 Sgr.
Beckers Geschichten des alten Testaments, 1s u. 2s Heft; à 7 1/2 Sgr.
Louisens Morgen- und Abendopfer; 26 1/4 Sgr.
Der Minnesänger, 1s — 9s Heft; 20 Sgr.
Die Einmaischungs-Geheimnisse, versiegelt; 3 Rthlr.
Marianne Strüf, 1ste Lieferung; 7 1/2 Sgr.

Zum Lesen werden ausgegeben: Abendzeitung, Zeitung für die elegante Welt, Blätter aus der Gegenwart, Journal für Land- und Seereisen, neueste Weltkunde von Malten, Zodiakus; Dorfzeitung.

Offene Handlungs-Gelegenheit.

In Löwenberg auf dem Niederringe, in dem Hause Nr. 14 ist ein sehr gelegenes Handlungs-Gewölbe mit Ladenstube, nebst einer Wohnung von 2 schönen Stuben im ersten Stock, und anderm nöthigen Beigelaß zu vermiethen. Das Nähere ist in der Dittrich'schen Buchdruckerei in Löwenberg zu erfahren.

Nothwendige Erklärung.

Es ist mir bekannt worden, daß gewisse Leute im Publikum verbreiten:

daß ich nicht eigentlicher Pächter der hiesigen Güter sey, sondern daß der frühere Pächter Herr Ulbrich in Ketschdorf noch als solcher zu betrachten.

Dieses ehrenrührige, meinem Renommé schädliche Gerücht halte ich für nothwendig dadurch zu entkräften, wenn ich hierdurch öffentlich erkläre:

daß ich zufolge gerichtlicher Verhandlung vom 30. Juni und 3. Juli v. J. vollständig und ohne Ausnahme in die Rechte des früheren Pächters getreten bin, und alle gegen meinen Herrn Cedenten schuldigen Verbindlichkeiten in der Art erfüllt habe, wie solches jene Verhandlungen bedingen.

Gleichzeitig erkläre ich: daß ich denjenigen gerichtlich belangen werde, der sich noch ferner anmaßen sollte, dergleichen Gerüchte zu verbreiten.

Rudelstadt, den 15. Januar 1835.

Konrad Heidrich,
General-Pächter der Rudelstädter Güter.

Einem Jeden das Seinige!

Ein elender, erbärmlicher Wicht, dessen größte Freude darin bestehen muß, Ruhe, Ehre und guten Namen seines schuldlosen Nebenmenschen boshaft mit Füßen zu treten, hat in der Umgegend das schändliche Gerücht zu verbreiten gesucht: als wenn ich im hiesigen Busche meine Schwiegertochter auf einem — noch dazu mit Brodten beladenen Schubkarren geschändet hätte! — — Dieser Elende gehört unstreitig unter diejenigen, bei welchen das allgemein bekannte Sprichwort buchstäblich eintrifft: „wer nicht selbst hinter dem Strauche gesteckt hat, sucht Niemanden hinter demselben;" — denn sonst wäre es kaum denkbar, sich eine solche satanische Lüge auszusinnen. Möge die Stimme seines Gewissens (wenn er noch so viel Gefühl hat, dieselbe zu hören) für ihn der Richter über diese frevelhafte Ehrabschneiderei werden, welche darthut, daß derselbe unter die Hefe der Menschheit gehören muß, denn sonst müßte er sich schon geschämt haben, solche alles Zart- und Ehrgefühlverletzende Worte in den Mund zu nehmen.

Wilhelmsdorf am Gröditzberge, den 24. Jan. 1835.

Jeremias Lessing, Handelsmann.

Anzeige. Unterzeichneter erhielt so eben, und verkauft: Doppelt abgezogene Brandweine, als: Kalmus, Kümmel, Englisch-bitter, Pommeranzen, Wachholder rc.; das Berliner Quart à 7 Sgr., die Breslauer Quart-Flasche à 4 Sgr.

Dieselben Branntwein-Sorten einfach, das Berliner Quart à 5 Sgr.

Feinen Rum, das Berliner Quart 10 Sgr.

Gefäße werden separat berechnet, und bei Abnahme von 10 Quart das 11te gratis gegeben.

Hirschberg, den 26. Januar 1835.

C. S. Rohde, Destillateur am neuen Thore.

Anzeige. Bei dem Dominium Meffersdorf liegen einige hundert Scheffel guter Saamen-Hafer und einige hundert Preußische Eimer ganz reiner abgelegener Spiritus zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt hierüber

das Wirthschafts-Amt daselbst.
Püschel, Amtmann.

Meß-Lokal.

Zur nächsten Reminiscere- und darauf folgende Messen, ist ein gut gelegenes Gewölbe in Frankfurt a. d. O. für anderweitige Rechnung billig zu vermiethen, und ertheilt Auskunft auf portofreie Anfragen Appun in Bunzlau.

Literarische Anzeige.

Bei H. W. Lachmann in Hirschberg, sind nachstehende neue Bücher zu haben:

- Hilarius, das Büchlein zum Lachen, mit 6 Kpfrn. 20 sgr.
- Rebenstein, Blumensprache od. das Buch d. Blumen 15 —
- Der zuverläßige Kartenprophet für Alle, die ihre Zukunft erfahren wollen. 10 sgr.
- Das Delikateß- und Italiener-Waaren-Geschäft in seinem ganzen Umfange 15 sgr.
- Die bewährtesten Mittel gegen alle Fehler des Magens und der Verdauung 13 sgr.
- Linke, der Hausarzt, oder vollständig diätetisch-medizinische Anweisung für jedes Alter, jedes Geschlecht und jeden Stand. 1ste Lieferung 9 sgr.
- Richter, Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Magenschwäche, Magenkrampf u. s. w. leiden 15 sgr.
- Noth- und Hülfsbuch für gesellige Kreise. Eine Auswahl der besten Lieder 10 sgr.
- Bardenhein, eine Sammlung auserlesener Lieder für Männer- und Frauenstimmen 1s bis 6s Heft 2 rtl. 20 sgr.
- Wörterbuch der Akten- und Geschäftssprache 10 sgr.
- Klüber, interessante Rechtsverhältnisse zwischen Christen und Juden 13 sgr.
- Allgemeines deutsches Conversations-Lexikon für Gebildete, mit gleichbedeutenden Benennungen der Artikel in fremden Sprachen, nebst Aussprache der Fremdwörter, in 10 Bänden. Jedes Heft 12½ sgr.
- Voltaire, histoire de Charles douze, mit Wortregister 12 sgr.
- Barthelemy, voyage du jeune Anacharsis en Grèce. 2 Tom. 1 rtl. 5 sgr.
- Le Sage, histoire de Gil-Blas 2 Tom. 1 rtlr.
- Wilhelmi, neueste Methode, die Kartoffeln in ihrem Anbau zu erweitern und für die Wirthschaft in jeder nur möglichen Form zu hoher Vollkommenheit zu erheben 23 sgr.

Anzeige. Montag den 2. Februar eine musikalische Abend-Unterhaltung im Saale des langen Hauses bei dem Herrn Traiteur Born. Die Einnahme zur Unterstützung eines sehr kranken Bade-Musikers. Entrée nach Belieben. Anfang um 7 Uhr; wozu ergebenst einladet

C. G. Schreiber, Musikus.

Warmbrunn, den 29. Jan. 1835.

Lotterie. Mit Kaufloosen zur 2. Klasse 71ster Lotterie, empfiehlt sich hiermit
C. H. Martens in Hirschberg,
Kornlaube Nr. 53.

Lotterie. Bei Ziehung 1ster Klasse, 71ster Lotterie fiel in meine Unter-Einnahme auf Nr. 9212 ein zweiter Hauptgewinn von 1200 Rthlr.

Greiffenberg, den 26. Januar 1835.
J. G. Luge.

Anzeige. Ein guter Wirthschafts-Vogt, welcher über seine Ehrlichkeit Zeugnisse vorlegen kann, findet bei mir sogleich ein Unterkommen.

Alt-Reichenau, den 22. Januar 1835.
Bräuner, Königl. Oberförster.

Freistell-Verkauf.

Ohngefähr 64 Morgen Land, inclusive 2 Morgen Wiese; massivem, zwei Etagen hohen Wohnhause, massivem großen Stalle, Schüttboden und Scheuer, nebst Obstgarten, laudemialfrei; sind sofort, gegen sehr billige Bedingungen, zu verkaufen. Das Nähere ist auf dem Rothhofe bei Alt-Schönau täglich zu erfahren.

Zu verkaufen ist ein noch brauchbarer Branntweintopf von 304 Quart bei dem Kupferschmied König zu Landeshut.

Anzeige. Sollte ein gesitteter Knabe, von soliden Eltern, Lust haben, die Pfefferküchlerei und Kuchenbäckerei gründlich zu erlernen, so kann selbiger bald oder zu Ostern ein Unterkommen finden beim Pfefferküchler Fleischer in Landeshut.

Gesuch. In einer Stadt sucht eine Herrschaft mit Familie, zunächstkommende Ostern, eine mit wirthschaftlichen Kenntnissen versehene, gesunde, unverehelichte, (am liebsten eine gebildete Wittwe und wo möglich kinderlos) mit streng rechtlichem Charakter begabte Person, die zwar unter der Direktion der Frau vom Hause steht und eine Schleußerin unter sich hat, nöthigenfalls aber auch selbst dirigiren kann. Gesuchte Person kann sich einen der Sache angemessenen Gehalt und eine gute Behandlung verprechen; ihre Funktion wird darin bestehen, daß sie

1) in der Küche nicht ganz unwissend ist, und wenn sie auch nicht selbst kochen darf, doch zu kochen versteht,
2) eine gewöhnliche Wirthschafts-Rechnung zu führen und einen Brief zu schreiben,
3) ordentlich Nähen und Stricken kann, und mit dem Zurichten der Wäsche umzugehen weiß,
4) der Frau vom Hause ihren Anzug mit besorgen kann.

Eine sich hierzu qualifizirtfühlende, und deshalb auch ohne schriftliche Zeugnisse Beweise anführen, und hinsichtlich ihres Charakters sich legitimirenkönnende Person melde sich baldigst auf der dunklen Burggasse in Nr. 186, 2 Treppen hoch.

Concert-Anzeige.

Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird Unterzeichneter die Ehre haben, künftigen

Donnerstag den 5ten Februar, Nachmittags Punkt 5 Uhr im Saale des Gasthofes zu Neu-Warschau ein großes Vocal- und Instrumental-Concert mit stark besetztem Orchester,

und zwar:

Die Jahreszeiten,

componirt von Joseph Haydn,

aufzuführen, wozu ich ein hiesiges und auswärtiges Publikum ganz ergebenst einlade.

Billets in den Saal à 10 Sgr. und auf die Gallerie à 5 Sgr. sind in der Handlung des Herrn Kaufmann Geißler zu bekommen. Das Entrée an der Kasse in den Saal ist 15 Sgr. und auf die Gallerie 7½ Sgr. Text-Bücher à 2 Sgr. sind ebenfalls sowohl in obiger Handlung als auch an der Kasse zu haben.

Hirschberg den 27. Januar 1835. W. Martineck, Organist.

Gesuch. Einem Knaben, welcher Lust hat, die Böttcher-Profession zu erlernen, weiset die Expedition des Boten einen Lehrmeister nach.

Haus-Verkauf. Das Freihaus sub Nro. 97 in Ober-Lomnitz, nahe an der evangel. Schule und Kirche, wozu die Werkstatt für einen Schlosser oder Messerschmied vorhanden ist, steht aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfahren. B. Klein.

Lomnitz, den 25. Januar 1835.

Anzeige. Meine, mit gut eingerichteter Färberei und Walke verbundene, neue Mangel wünsche anderweitig zu verpachten. E. L. Krieg.

Gottesberg 1835.

Anzeige. Der hier am Ringe neu erbaute, mit allem Erforderlichen versehene

erste Gasthof zum Preußischen Adler,

nebst Fleischerei und 50 Scheffel Aussaat, ist zu verkaufen, und das Nähere durch Herrn Kaufmann Krieg zu erfahren.

Gottesberg, im Januar 1835.

Zu verpachten ist eine nahe vor dem Striegauer Thor in Jauer, sub Nr. 158 gelegene Töpferei, und kann selbige bald bezogen werden. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer. E. Alt, Riemermeister.

Gesuch. Wer eine Bäckerei auf dem Lande zu vermiethen hat, wird gebeten, solches bei dem Herrn Servis-Rendant Tschentscher in Goldberg baldigst franco anzuzeigen.

Zu vermiethen ist eine Stube vorne heraus, äußere Schildauer Straße Nr. 516, bei E. A. Helbig.

Zu vermiethen ist von Ostern an auf der Drahtzieher-gasse, Haus Nr. 4, eine Treppe hoch, eine Stube nebst einem kleinen Stübchen und einer Kammer. Nähere Auskunft ertheilt Bergamedi,
im Schneidermstr. Reichard'schen Hause, dicht am Schildauer Thore, par terre.

Zu vermiethen sind auf der äußeren Schildauer Gasse in Nr. 511 zwei Vorder-Stuben, die eine mit Alkove, welche auch bald bezogen werden kann, und die andere Anfang April.

Zu vermiethen ist eine Vorderstube nebst Zubehör auf der dunkeln Burggasse, Nr. 169, und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen sind in meinem Hause Nr. 47 am Markte, in der zweiten Etage, zwei Stuben, ein Kabinet und eine Alkove. H. W. Lachmann.

Hirschberg, den 28. Januar 1835.

Zu vermiethen ist ein Gewölbe, 21 Ellen lang und 13 Ellen breit, mit fünf eisernen Fensterladen versehen, von Ostern ab, unter der Butterlaube, bei A. B. Hayn.

☞ Zu einem Wurst-Picknick, Sonnabend den 31. Januar, ladet ergebenst ein Carl Zobel.

Einladung. Sonnabend, als den 31. d. M., Abends, ladet zu einem Wurst-Picknick ergebenst ein:
Arle, unter dem Boberberge zu Hirschberg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die Besitzer des auf Arnsberger Territorii an der sogenannten Kalklehne gelegenen Hoh-Ofens, Gebrüder Zinnecker, beabsichtigen: auf den Grund und Boden des Laboranten Riesenberger zu Arnsdorf hiesigen Kreises, die unterschlägige Anlegung zweier neuer Eisenhammer-Werke.

Gemäß der Artikel 6 und 7 des Allerhöchst vollzogenen Mühlen-Edikts vom 28. October 1810, wird diese projectirte Gewerks-Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und Jedermann, der hiergegen etwas gesetzlich Begründetes einzuwenden vermag, aufgefordert, seine Widersprüche innerhalb 8wöchentlicher Frist, vom Tage der Verlautbarung an, hier Amts entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum zur weitern Veranlassung abzugeben.

Nach Ablauf der gesetzlichen Frist werden eingehende Widersprüche nicht berücksichtigt, sondern es wird die Erlaubniß zum Bau von der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz extrahirt werden.

Hirschberg, am 23. Decbr. 1834.

Königliches Landrath-Amt.
Gr. v. Matuschka.

Subhastations-Patent. Die zu Brückenberg belegene, mit Nr. 66 im Hypothekenbuche bezeichnete Wassermehlmühle, welche gerichtlich unterm 19. November 1834 auf 1398 Rthlr. 20 Sgr., nebst dazu gehörendem Beilasse, Letzterer im Werthe von 206 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf., abgeschätzt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden in Termino

den 3. April 1835, Vormittags 10 Uhr,

in dem Gerichtsamts-Lokale hieselbst veräußert werden.

Dies wird besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Taxe sowohl in dem Gerichtskretscham zu Brückenberg, als auch an der hiesigen Gerichtsstätte, und der neueste Hypothekenschein dieses Fundi täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können, die Kaufsbedingungen aber erst im Licitations-Termine festgestellt werden sollen.

Hermsdorf unterm Kynast, den 24. November 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Auctions-Anzeige. Im Auftrage eines Wohllöbl. Gerichts-Amtes soll kommenden 1. Febr., Sonntags, in hiesiger Gerichts-Kanzelei der Rest des Färber Prinz'schen Mobiliars, bestehend in allerhand Meubles und verschiedenem Handwerks-Geräthe, worunter eine Farbe-Kiepe, von 1 Uhr Nachmittags an, gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Lomnitz, den 19. Januar 1835.

Die Orts-Gerichte.

Subhastations-Patent. Die sub Nr. 19 zu Rothenzechau gelegene, ortsgerichtlich auf 247 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. taxirte Friebe'sche Großgärtner-Stelle, soll in Termino

den 2. März, Nachmittags 4 Uhr,

zu Kupferberg subhastirt werden. Wir laden zahlungsfähige Kauflustige hierzu unter dem Bemerken ein, daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein in unserer Registratur eingesehen werden können.

Hirschberg, den 24. November 1834.

Das Gerichts-Amt der Hochgräflich von Matuschka'schen Herrschaft Kupferberg. Fliegel.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das Haus Nr. 82 zu Wigandsthal, welches nebst Zubehörungen, ohne Berücksichtigung der Real-Lasten, auf 163 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden ist, soll in Termino

den 3. April 1835, Nachmittags um 2 Uhr,

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Taxe, neuester Hypotheken-Schein und die besondern Kaufs-Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Meffersdorf, den 12. Dezember 1834.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Bekanntmachung. Die sub Nr. 30 zu Nimmersath, Bolkenhainer Kreises, gelegene, früher Schubert'sche, jetzt Höpptner'sche Schmiedenahrung, gerichtlich auf 649 Rthlr. 20 Sgr. taxirt, soll in Termino

den 9. März, Nachmittags 4 Uhr,

zu Nimmersath resubhastirt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige laden wir hierzu unter dem Bemerken ein, daß die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein in unserer Registratur eingesehen werden können.

Hirschberg, den 27. November 1834.

Das Gerichts-Amt der Rittmeister Linkh'schen Herrschaft Nimmersath. Fliegel.

Bekanntmachung. Die sub Nr. 88 zu Nimmersath, Bolkenhainer Kreises, gelegene, und auf 15 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Menzel'sche Freihäuslerstelle, soll in Termino

den 10. März, Nachmittags 4 Uhr,

zu Nimmersath subhastirt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierzu unter dem Bemerken eingeladen, daß die Taxe und der neueste Hypothekenschein in unserer Registratur eingesehen werden können.

Hirschberg, den 28. November 1834.

Das Gerichts-Amt der Rittmeister Linkh'schen Herrschaft Nimmersath. Fliegel.

Anzeige. Ein neben dem Schloßhofe zu Nieder-Berbisdorf stehendes, ganz massives Wohnhaus, welches mehrere Stuben, nebst Bodenraum, Kammern und einen Keller enthält, ist zu vermiethen, und bald zu beziehen. Nähere Auskunft giebt das Wirthschafts-Amt.

Gesuch. Eine Frau in mittlern Jahren, welche die Land- und Hauswirthschaft versteht, sucht als Ausgeberin oder Wirthschafterin ein Unterkommen. Das Nähere bei dem Stadt-Aeltesten J. E. Scholtz in Landeshut.

Anzeige. Jünglingen, die mit den gehörigen Vorkenntnissen versehen sind und Lust zur Erlernung der Handlung haben, kann ich sowohl im Material- als andern Geschäft, theils offne, theils offen werdende Lehrlingsstellen nachweisen.
Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comtoir.
C. F. Lorentz.

Gesuch. Ein Bediente, mit guten Attesten, wird gesucht, und kann zum 1. April den Dienst antreten. Nähere Auskunft ertheilt der Agent Meyer.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Januar.	17	26 Z. 8 L.	26 Z. 9 L.	26 Z. 10 3/10 L.	2½	3	0
	18	26" 11 1/10 '''	27" 0 6/10 '''	27" 1 8/10 '''	½	1	— 4
	19	26" 11 1/10 '''	26" 8 1/10 '''	26" 7 1/10 '''	— 1½	5	5
	20	26" 7 2/10 '''	26" 7 5/10 '''	26" 8 4/10 '''	4	3¾	1
	21	26" 10 3/10 '''	27" 0 7/10 '''	27" 2 2/10 '''	0	— 1	— 3
	22	27" 2 7/10 '''	27" 3 6/10 '''	27" 4 7/10 '''	— 7½	— 2	— 4
	23	27" 4 9/10 '''	27" 5 4/10 '''	27" 5 6/10 '''	— 6	— 2	— 7

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 21. Januar 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	140¾
Hamburg in Banco	à Vista	—	153
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 – 26⅓	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 5/12	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103⅙
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104⅙
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99¼
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96	—
Kaiserl. Ducaten	—	95½	—

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113⅓	—
Polnisch Cour.	—	102½	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42¼	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	100
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	62⅚	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	91¼	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	102¾	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	106⅙
Ditto ditto	500 R.	106⅚	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 22. Januar 1835.

Der Scheffel (rtl. sgr. pf.)	w. Weizen	g. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Höchster . .	2 — —	1 20 —	1 9 —	1 4 —	— 26 —	1 10 —
Mittler . .	1 27 —	1 16 —	1 6 —	1 2 —	— 25 —	1 7 —
Niedrigster	1 24 —	1 12 —	1 3 —	1 — —	— 23 —	— — —

Jauer, den 24. Januar 1835.

Der Scheffel (rtl. sgr. pf.)	w. Weizen	g. Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.
Höchster . .	1 26 —	1 18 —	1 7 —	1 3 —	— 26 —
Mittler . .	1 23 —	1 13 —	1 4 —	1 1	— 25 —
Niedrigster	1 20 —	1 8 —	1 1 —	— 29 —	— 24 —
Löwenberg, den 19. Januar 1835. (Höchster Preis.)	1 29 —	1 22 —	1 6 —	1 — —	— 24 —